

# BÜCHERSCHAU

NIKOLAUS VON HORTHY. ADMIRAL, VOLKSHELD UND REICHSVÄRWERESER. Von *Edgar von Schmidt-Pauli*. I. P. Toth-Verlag, Hamburg, o. J. (1943), 344 S. mit 32 Bildtafeln.

Das Buch, dessen erste Auflage 1936 erschien, gibt eine umfassende Darstellung von Leben, Laufbahn und Regierungstätigkeit des Reichsverwesers von Ungarn. In der neuesten Fassung wurde das Werk wesentlich umgearbeitet, ergänzt und berichtigt. Verfasser, der mütterlicherseits ungarischer Abstammung ist und sich als vorzüglicher Kenner der ungarischen Geschichte und Gesellschaft erweist, gliedert sein Material in sechs große Kapitel. Die Darstellung eröffnet eine stimmungsvolle Übersicht »Volk und Land Ungarns«; sodann zeichnet Verf. in lebendigen Farben die Familie des Reichsverwesers, seine Kindheit und Jugend, sowie seinen Aufenthalt in Pola und Konstantinopel. Im dritten Kapitel tritt der Held der großen Seeschlachten des Weltkrieges vor uns; wir vernahmen von den ersten Erfolgen des Reichsverwesers, von seinem heldenmütigen Verhalten bei Otranto, sowie von seiner Tätigkeit als Admiral und Flottenkommandant. Das nächste Kapitel, »Ungarns Befreier« gibt eine Darstellung der Amtstätigkeit Nikolaus von Horthys als Honvédminister in Szeged und seines Einzuges in die ungarische Hauptstadt. Der Abschnitt »Reichsverweser« behandelt zunächst sein Wirken auf der politischen Bühne, die Ereignisse unter den Regierungen von Bethlen, Gömbös und ihren Nachfolgern, und gewährt dann einen reizvollen Einblick in das Privatleben des ungarischen Staatsoberhauptes in der Ofner Burg, in Kenderes und Gödöllő. Das letzte Kapitel faßt die Ereignisse 1936–43 zusammen: die politischen Besuche, den ersten und zweiten Wiener Schiedsspruch, Ungarns Eintritt in den gegenwärtigen Krieg, die Wahl des Reichsverweser-Stellvertreters, Aufstieg und Heldentod Stefan von Horthys. Dem Schlußwort folgen sechs Anlagen, darunter der Gefechtsbericht über die Novara, Briefe von Mackensen, Conrad, Hindenburg

u. a. m. Das Bildmaterial des in bestechendem Stil geschriebenen und prachtvoll ausgestatteten Buches wurde von Michael Erdódi zusammengestellt; erhöhten Reiz erhalten die Bilder dadurch, daß mehrere von ihnen eigene Aufnahmen des Reichsverwesers sind. Für die schöne, geschmackvolle und würdige Ausstattung des Werkes gebührt der Druckerei Hungaria in Budapest alle Anerkennung.

DIE URGESCHICHTE DES UNGARTUMS (*A magyarság őstörténete*). Herausgegeben von *Ludwig Ligeti*. Veröffentlicht von dem Institut für Ungarnkunde der Philosophischen Fakultät der Kön. Ung. Peter Pázmány-Universität in Budapest und vom Verlag Franklin-Gesellschaft. Budapest, 1943. 292 S. mit mehreren Karten.

Unter Heranziehung vorzüglicher Fachmänner veranstaltet das Institut für Ungarnkunde der Universität Budapest in jedem Frühjahr eine Vortragsreihe über einen zeitgemäßen Fragenkreis, die dann an dem »Tage des ungarischen Buches« auch in Buchform erscheint. Den Bänden »Adel und Bauerntum in der ungarischen Geschichte« und »Siebenbürgens Volkstum« folgte das Werk »Das Ungartum und die slawische Welt«. (Von diesen erschien »Siebenbürgens Volkstum« vor wenigen Tagen im Verlag der Danubia A. G. Budapest-Leipzig auch in deutscher und italienischer Sprache.) In diesem Jahre gelangte die ungarische Urgeschichte zur Bearbeitung, der sich die öffentliche Meinung mit besonderer Aufmerksamkeit zuwendet. Jeder Band enthält wertvolles und wissenschaftlich brauchbares Material, doch übertrifft das neueste Werk an Bedeutung sämtliche Veröffentlichungen des Institutes für Ungarnkunde. Als Herausgeber zeichnet Ludwig Ligeti, der bekannte Asienforscher und Professor für Orientalistik an der Universität Budapest. Von den Mitarbeitern behandelt Nikolaus Zsirai die Herkunft des Ungartums, Ludwig Ligeti die Urheimat im Ural, Assistent Tibor Halasi Kún die Geschichte des Ungartums im Kaukasus,

Assistent Karl Czeglédy das Schicksal des Ungartums in Südrußland, Prof. Josef Deér das Ungartum der Landnahmezeit, Karl Czeglédy die im Osten geliebten Volksteile, Prof. Stefan Kniezsa Zusammenhänge von Sprachwissenschaft und ungarischer Urgeschichte, Dozent Gyula László archäologische Bezüge der Urgeschichte, Assistent Johann Nemeskéri Ergebnisse der Anthropologie, Matthias Gyóni, Béla Kossányi, Tibor Halasi Kún, Josef Deér und Ludwig Ligeti mohamedanische, byzantinische, slawische, armenische, georgische sowie mittelalterliche ungarische, westliche, chinesische und innerasiatische Quellen zur Urgeschichte des Ungartums. Abschließend faßt Prof. Nikolaus Zsirai die Irrwege der Forschungen zur Urgeschichte des Ungartums zusammen. Hoffentlich wird das stattliche Werk recht bald auch in deutscher Sprache erscheinen, wodurch seine reichen Ergebnisse auch der europäischen Forschung zugänglich gemacht werden.

**DEMOKRITOS VON NAGYENYED** (*Nagyenyedi Demokritos*). Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von *Ludwig György*. Verlag der Minerva A. G. Kolozsvár, 1943. Bd. I: 182 S., Bd. II: 196 S.

Als Nr. 9–10 der von Prof. Elemér Jancsó herausgegebenen Schriftenreihe »Seltenheiten von Siebenbürgen« erschien die 1762 entstandene handschriftliche Sammlung von Josef Hermányi Dienes: »Weinender Heraklit und bald lächelnder bald lachender Demokrit von Nagyenyed.« Verf. (1699–1763), ein reformierter Pastor, von seinen Zeitgenossen eine bewegliche und lebendige Bücherei genannt, gehörte zu jenen Polyhistoren Siebenbürgens, deren Wert und Bedeutung von der öffentlichen Meinung erst neuerdings richtig gewürdigt wird. Seine Anekdotensammlung gehört zu dem wenigen, was aus seinem reichen handschriftlichen Nachlaß gerettet werden konnte. Sie enthält 339 kürzere und längere, heitere und ernste Erzählungen, die — nach den Worten des Herausgebers, Prof. György — »ein reicheres und farbenvolleres Bild des siebenbürgischen gesellschaftlichen und kulturellen Lebens bieten als jede andere bisher bekannte Quelle aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts«. Die gegenwärtige Ausgabe enthält 230 Kurzgeschichten, die anderen konnten wegen ihres schlüpfrigen Inhaltes nicht veröffentlicht werden.

**VERSUNKENES EUROPA** (*Elsüllyedt Európa*). Ausländische Reisebeschreibungen von *Desider Kosztolányi*. Herausgegeben und eingeleitet von *Gyula Illyés*. Verlag Nyugat A. G. Budapest, o. J. (1943). 304 S.

Jedes Jahr seit dem Tode des Meisters der modernen ungarischen Prosa bringt kostbare Überraschungen aus seinem Nachlaß. Der Verlag Révai veröffentlicht die bereits in seinem Leben herausgegebenen Werke wieder, der Verlag Nyugat aber sammelt seine Handschriften und Aufsätze. Kein Wunder, daß sich auch deutsche Verleger dem großen Vertreter des europäischen Ungartums zuwenden: der Volk und Reich-Verlag plant eine Gesamtausgabe der Werke Kosztolányis. Kein Band seiner Werke wäre geeigneter die Reihe zu eröffnen, als der gegenwärtige, der die Beschreibung seiner Reisen im Ausland enthält. »So oft ich in eine Stadt komme, scheint es mir, als käme ich nach Hause« — schreibt Kosztolányi, und dieser Satz könnte zugleich dem ganzen Buch als Motto dienen. 1909–1935 bereiste er wiederholt Europa, zunächst die Großstädte; Bilder von Amsterdam, Belgrad, Grenoble, London, Neapel, Oxford, Paris, Rom, Venedig, Wien und anderen Städten, herrliche Landschaftszeichnungen aus Österreich, Belgien, Dalmatien, Italien, Holland, Schweiz, Schweden, Deutschland, Frankreich und England erstehen im meisterhaften Stil Kosztolányis zu neuem Leben, wobei der Leser immer wieder durch die eigenartige, menschlich warme Sehweise des Verfassers gefesselt wird. Eine Auswahl der Reisebeschreibungen Kosztolányis soll auch in unserer Zeitschrift veröffentlicht werden.

**KRÄUTERBUCH** (*Füveskönyv*). Von *Alexander Márai*. Révai-Verlag, Budapest, o. J. (1943), 214 S.

Die Namen von Seneca, Epiktetos, Marc Aurel, Montaigne und überhaupt die Stoiker geben dem neuesten Buch von Márai das Geleit. »Ohne Moral gibt es keinen Menschen« — dies ist Ausgangspunkt und Leitsatz seiner Betrachtungen. Márai, in der Kunst der Prosa ein würdiger Nachfolger Kosztolányis, läßt in diesem Buch die Kunstgattung der Maxime, des Prosaepigramms zu neuem Leben erstehen. In seinen 202 Sonetten in Prosa werden in geistvoller Form, mit etwas herber Ironie und tiefer Weisheit Fragen des menschlichen Lebens, der Natur sowie des Daseins überhaupt er-

örtert. Als Meister der Kunst des Lebens bietet er dem Leser durch seine intimen Monologe in klassischer Prosa nicht nur edlen Genuß, sondern auch reiche und dauernde Anregungen.

**BENES.** Von *Stefan Borsody*. Athenaeum-Verlag, Budapest, o. J. (1943), 239 S.

Die erste, gediegene Studie von Stefan Borsody, dem deutschfreundlichen Publizisten der Zeitung »Reggeli Magyarországnak«, untersucht Leben, Wesen, Umwelt und Ideologie des Urfeindes der neueren ungarischen Geschichte, des gewesenen Staatspräsidenten der Tschechoslowakei Eduard Beneš. Dem Leser, der die täglich erscheinenden geistvollen zusammenfassenden Berichte des Verfassers mit Aufmerksamkeit verfolgt, und weiß, daß er als Journalist in Prag mit sudetendeutschen Kreisen in Verbindung stand, wird dessen Haltung in diesem neuesten Buch leicht verständlich sein. Das Werk, das reiches Material enthält und zahlreiche Erscheinungen der neuesten europäischen Politik klärt, bietet zunächst Bildnisse von Masaryk und Beneš; sodann kennzeichnet Verf. die Tätigkeit Beneš' während des Weltkrieges, setzt sich mit der tschechoslowakischen Theorie der »zweiten Schweiz« auseinander und behandelt eingehend den Kampf Beneš' gegen die Revision der Friedensdiktate, sowie das Ende der tschechoslowakischen Eigenstaatlichkeit. Abschließend macht Verf. den Leser in zwei umfangreichen Kapiteln mit der Tätigkeit des gewesenen Staatspräsidenten während der zweiten Emigration bekannt, wobei besonders auf die Widerlegung der Ansicht großes Gewicht gelegt wird, daß eine neue Tschechoslowakei als kräftiger Pfeiler der Donaukonföderation dienen könnte. Die reichen und vielseitigen Kenntnisse des Verfassers sowie die nüchterne, überlegene Art seiner Betrachtung werden für das Buch gewiß auch im Ausland, vor allem in deutschen Kreisen Interesse wecken.

**MICHAEL MUNKÁCSY** (*Munkácsy Mihály*). Von *Zoltán Farkas*. Officina-Verlag, Budapest, 1943. 32 Textseiten mit 32 Bildern.

Als Nr. 51–52 der Officina-Bilderbücher gab der bekannte Kunstkritiker Zoltán Farkas einen Auszug seiner umfangreichen Monographie über Munkácsy für das große Publikum. Er enthält eine lebendige Darstellung der mühevollen, schließlich aber doch erfolgreichen Lauf-

bahn des großen Malers, behandelt den jähen Erfolg sowie die Zurückdrängung seiner Kunst, bestimmt seinen Platz in der ungarischen Kunstgeschichte an der Seite Ladislaus Paals und weist darauf hin, daß sich die Kunst Munkácsys trotz der 43 Jahre seit dessen Tode als wertbeständig erwies und von keinem seiner Rivalen übertroffen werden konnte.

**DIE THEORETISCHEN GRUNDFRAGEN DER STAATLICHEN KARTELLPOLITIK** mit Berücksichtigung der ungarischen Wirtschaftsentwicklung. Versuch einer Systematik. Von *Nikolaus Ladislaus Tóth*. Verlag Danubia, Budapest-Leipzig-Milano, 1943. 64 S.

Den Kern der theoretischen Untersuchungen zur Kartellfrage bildete stets die Erörterung des Verhältnisses von Staat und Kartellen. Verfasser erblickt die Entwicklung des zukünftigen Verhältnisses zwischen Staat und Kartellen in einem wirtschaftlichen Automatismus, der zwischen den Wirtschaftsauffassungen des Liberalismus und Nationalsozialismus steht und dem entsprechende Rahmengesetze Schranken setzen. Durch die weite Fassung des Kartell-Begriffes zieht Verf. sämtliche Monopol- und Scheinmonopolgebilde in den Bereich seiner Untersuchungen, und gibt diesen dadurch die Möglichkeit zu weitgehenden Schlußfolgerungen auch für die Zukunft.

**AUSGEWÄHLTE LYRISCHE DICHTUNGEN VON ATTILA JÓZSEF** (*József Attila válogatott lírai versei*). Cserépfalvi-Verlag, Budapest o. J. (1943), 190 S.

Die Auswahl, die an dem »Tage des ungarischen Buches« erschien, enthält Dichtungen von dem frühverstorbenen Attila József (1905–1937), einem der markantesten Vertreter neuer ungarischer Lyrik. Er war ein frühreifes Wunderkind, der fast von seinen ersten Gedichten an Vollenendetes schuf. Lebendiges soziales Empfinden, tiefe Naturverbundenheit und unerschöpflicher Gefühlsreichtum kennzeichnen seine Lyrik, an deren Form er nach seinen eigenen Worten mit der Kunst eines Architekten feilte. Es gibt wohl wenig dichterische Zeugnisse des neuen Lebensgefühls, reiner Männlichkeit und geläuterten Menschentums, wie die Dichtungen des jugendlichen, dabei aber reifen und abgeklärten Attila József. Unsere Zeitschrift brachte wiederholt Proben seiner Lyrik; demnächst sollen auch einige Gedichte der neuen Anthologie veröffentlicht werden.